

im Verdacht zu stehen, für Freiheit und demokratische Selbstbestimmung etwas übrig zu haben. Durch seine Obrigkeiten war das deutsche Volk daran gewöhnt worden, alles Heil von oben her zu empfangen. Es blickte gehorsam zu seinen Autoritäten empor und war bereit, ihnen jederzeit blind zu folgen. Diese antiliberalen und antidemokratischen Gewöhnungen hat Hitler dann reichlich ausgebeutet, ihr verdankte er vor allen Dingen seine großen Erfolge, die dann allerdings schließlich auch seine Niederlage wurden.

Nun ist die Diskussion über das Problem der Demokratie gewöhnlich dadurch etwas verwirrt, weil man es mit zwei Arten von Demokratie zu tun hat, der formalen Demokratie und der realen Demokratie. Die formale Demokratie begnügt sich im großen und ganzen mit der Rechtsgleichheit, der Gleichheit aller vor dem Gesetz. Der soziale Aufstiegszweck eines jeden soll die gleiche Ausgangschance haben. Keiner soll sich auf ein gesetzlich fundiertes Vorrecht berufen dürfen. Diese formale Demokratie schließt Unterdrückung und Ausbeutung der Schwachen aber nicht aus. Privateigentum schafft in dieser formalen Demokratie eine private Machtsphäre, die um so weiter reicht, je größer das Privateigentum ist. (Sehr gut!) Der große Eigentümer wird in der Formal-Demokratie nicht daran gehindert, Mitmenschen seinem Zwecke zu unterwerfen, sie zu seinen Werkzeugen zu erniedrigen und sie auszubeuten. Die reale Demokratie geht weiter. Sie beruht auf dem tiefen Gefühl für die Würde und das Lebensrecht eines jeden Menschen. Sie sieht eine Verlegung der menschlichen Würde darin, Menschen, vor allem solche, die in ihrem Elend und ihrer Not keine wahre Wahlfreiheit besitzen, den Privatinteressen eines Mitmenschen ausgeliefert zu wissen. Zu ihr gehört das Gefühl der Verantwortung für alle Mitmenschen überhaupt. So stellen wir uns die Demokratie vor. Sie ist tief von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt — von Fichte stammt diese